

Natasha Mashyanova

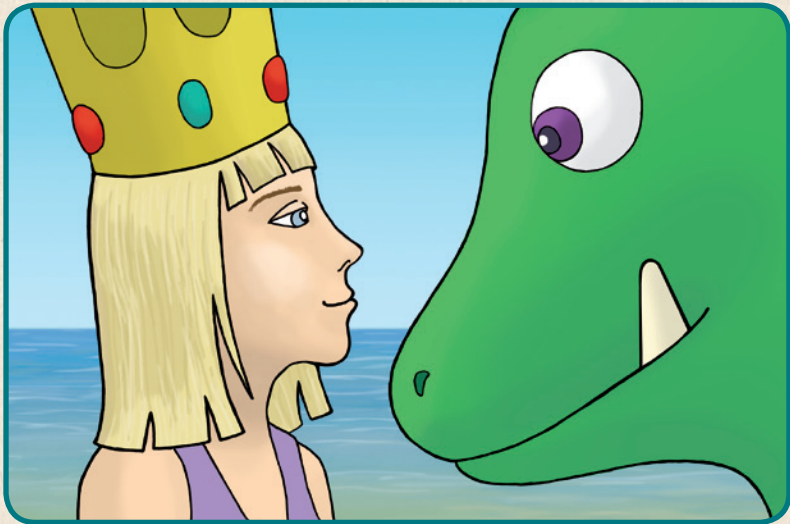
# Die Prinzessin und das Seeungeheuer





Natasha Mashyanova

# Die Prinzessin und das Seeungeheuer

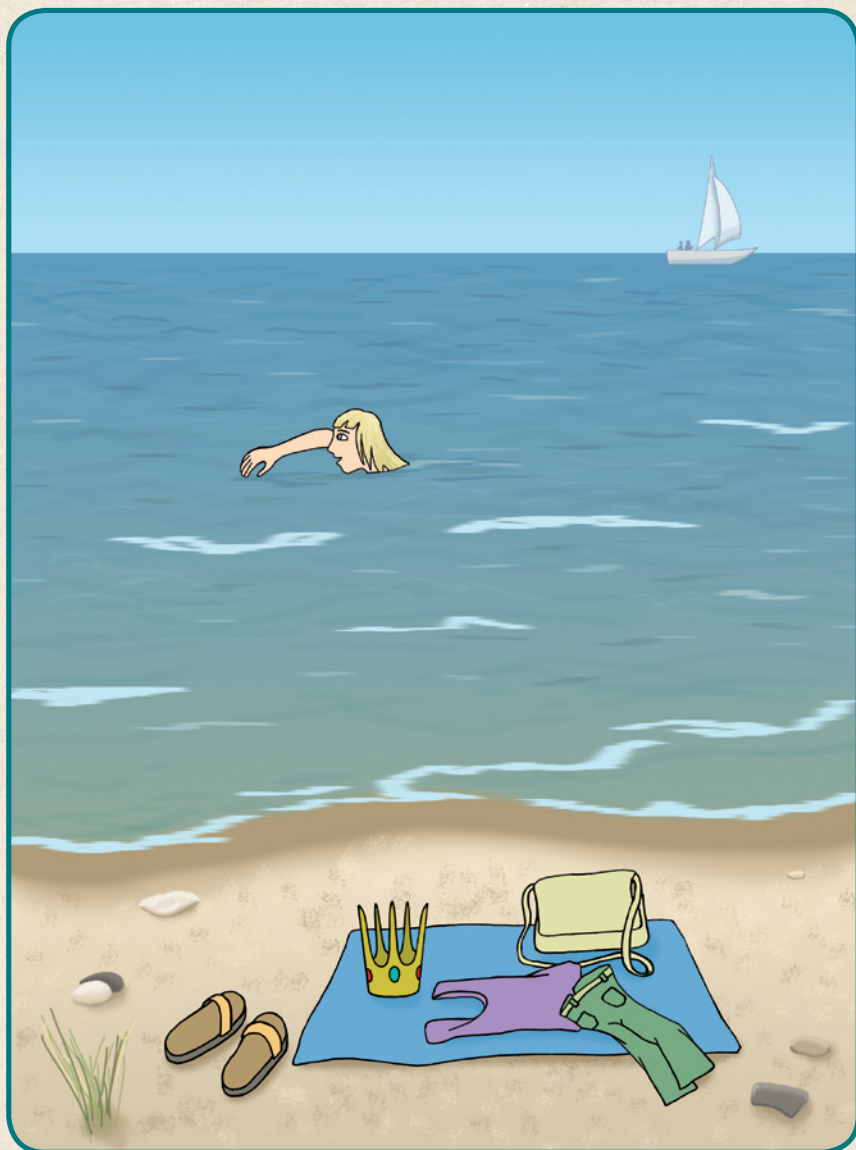




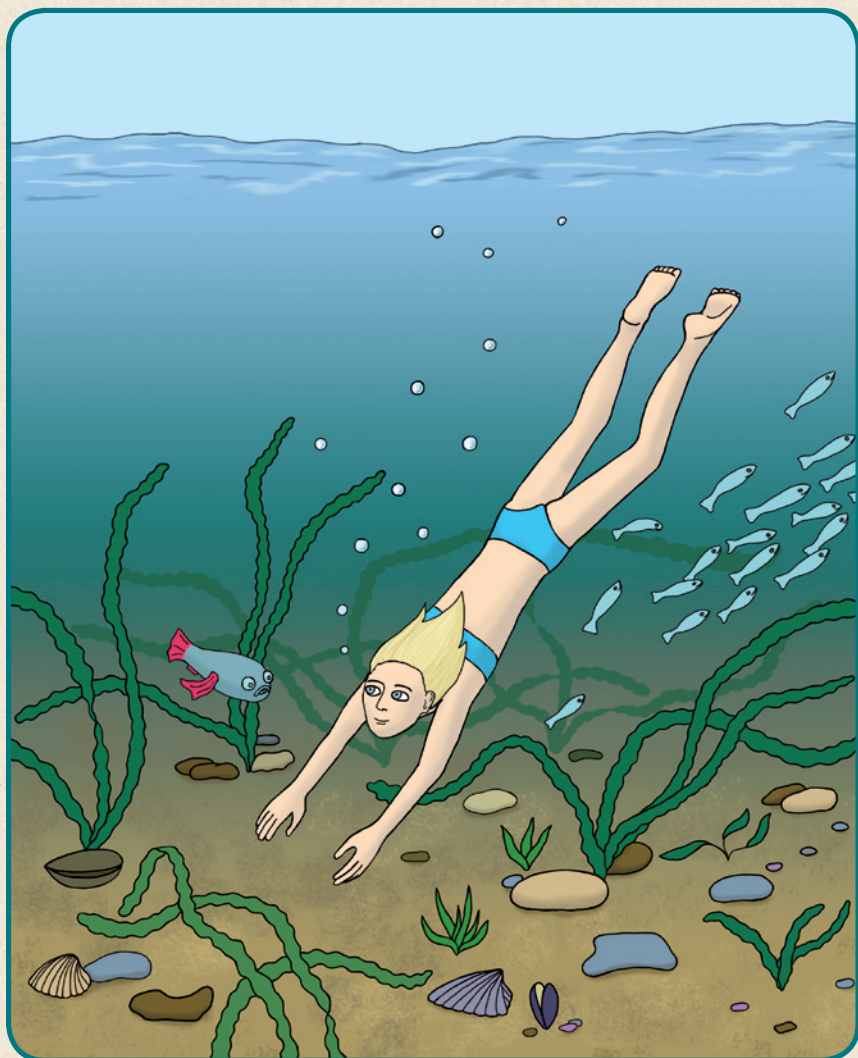
Natasha Mashyanova · Die Prinzessin und das Seeungeheuer  
Alle Rechte vorbehalten © 2020 bei Natasha Mashyanova  
Erste Auflage, Druck: Hemmersbach Druck, Köln



Es war einmal ein sonniger Sommervormittag und die Prinzessin ging schwimmen. Sie mochte es ganz gerne.



Und sie liebte es auch zu tauchen! Es war so spannend, den Meeresboden und die Meeresbewohner zu beobachten – kleine Fische und Algen... Sie konnte sich hier richtig gut aus und schaute sich ganz zufrieden um – alles war so, wie es sein sollte.



Aber was war denn das? War es ein riesen Schatten? Die Prinzessin sah etwas heranschwimmen und es schaute sie an.



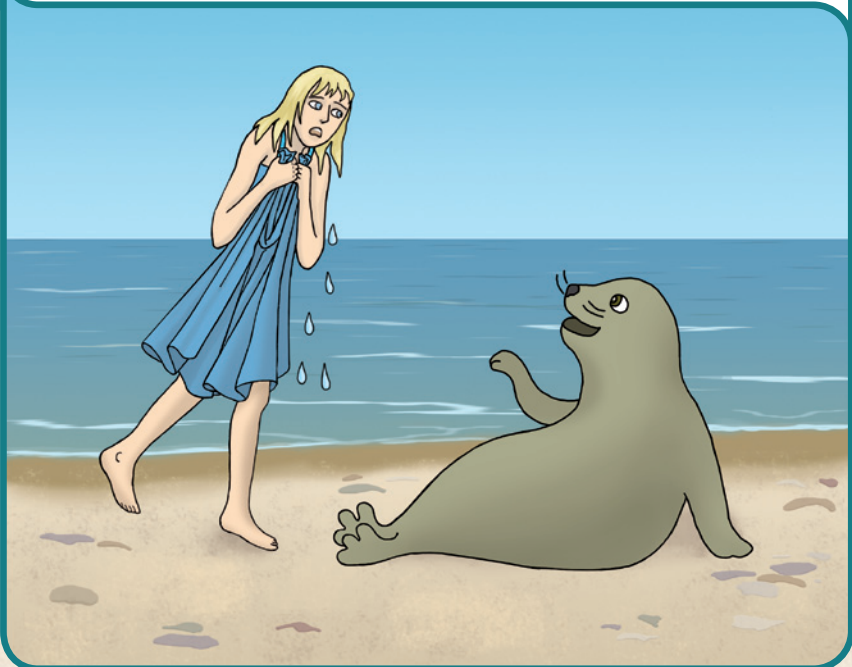


Im Nu war die Prinzessin am Strand. Dort saß ihr Freund der Seehund.

„Du siehst aber sehr verschreckt aus! Was ist denn los?“

„Da, im Wasser ist ein Seeungeheuer!“

„Ach, das war bestimmt nur ein Schatten. Du warst viel zu lange in der Sonne und wenn man dann ins kalte Wasser taucht...“

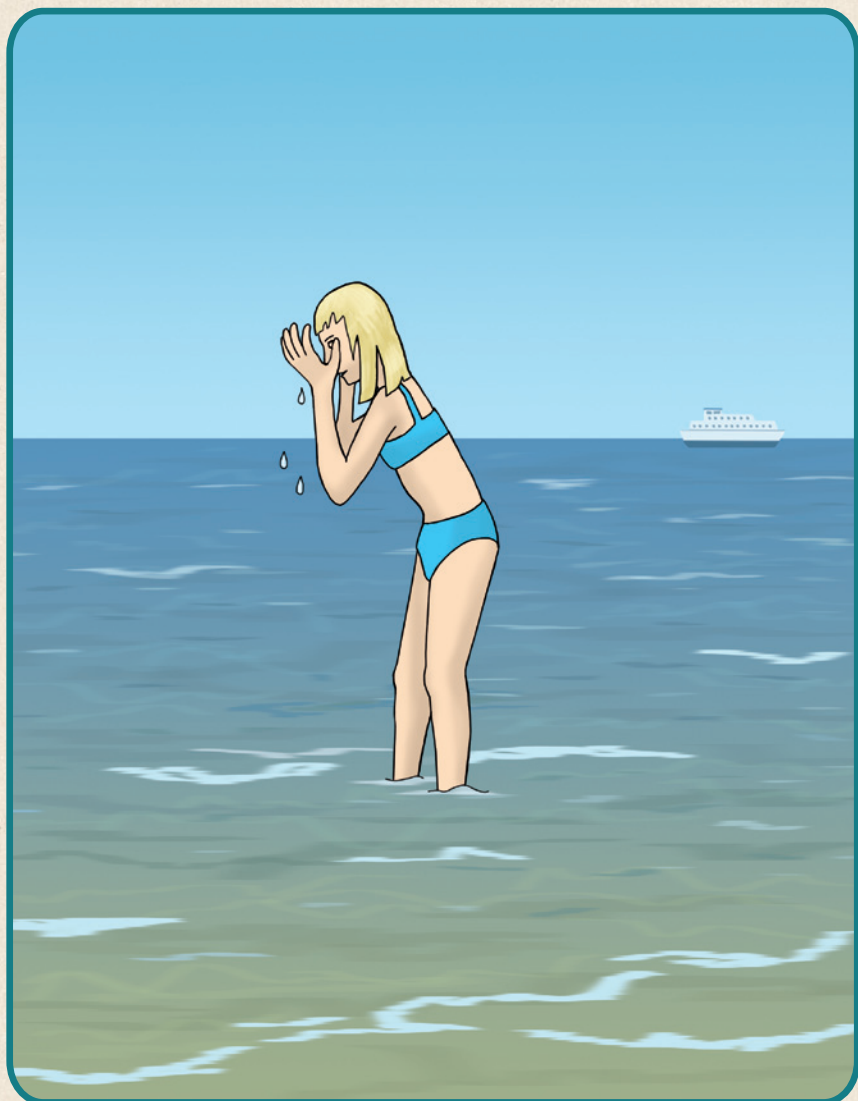


„Vielleicht hast du ja recht. Ich muss mich erstmal ans Wasser gewöhnen und langsamer tauchen.“

„Na siehst du! Es gibt keine Seeungeheuer. Jedenfalls nicht hier.“

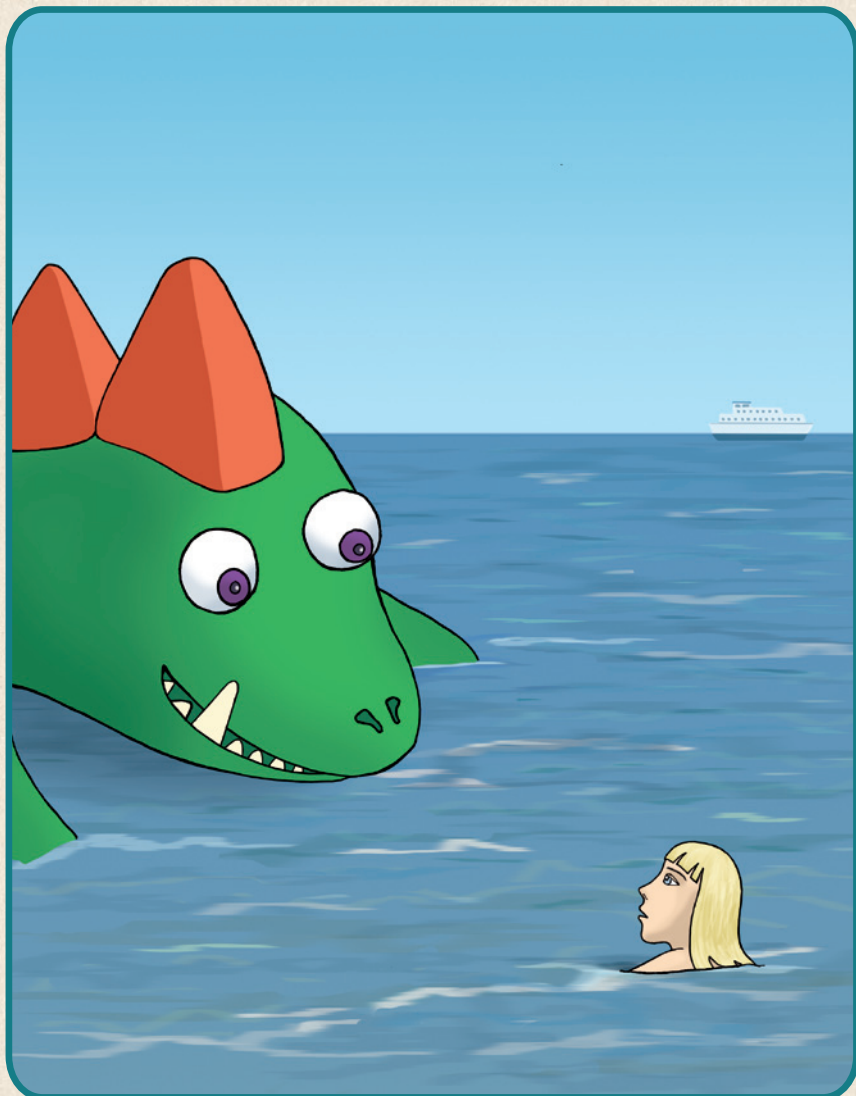


Auch am nächsten Tag ging die Prinzessin im Meer schwimmen. Diesmal war sie aber vorsichtiger und machte zuerst ihre Arme und ihr Gesicht nass.





Kaum war sie im Wasser, kam das Ungeheuer wieder. Die Prinzessin konnte ganz deutlich einen Kopf mit zwei Augen sehen, die sie anstarrten.



Die Prinzessin schwamm so schnell zum Ufer, wie sie nur konnte. Das Seeungeheuer folgte ihr auch an den Strand. Und es kam ihr immer näher.



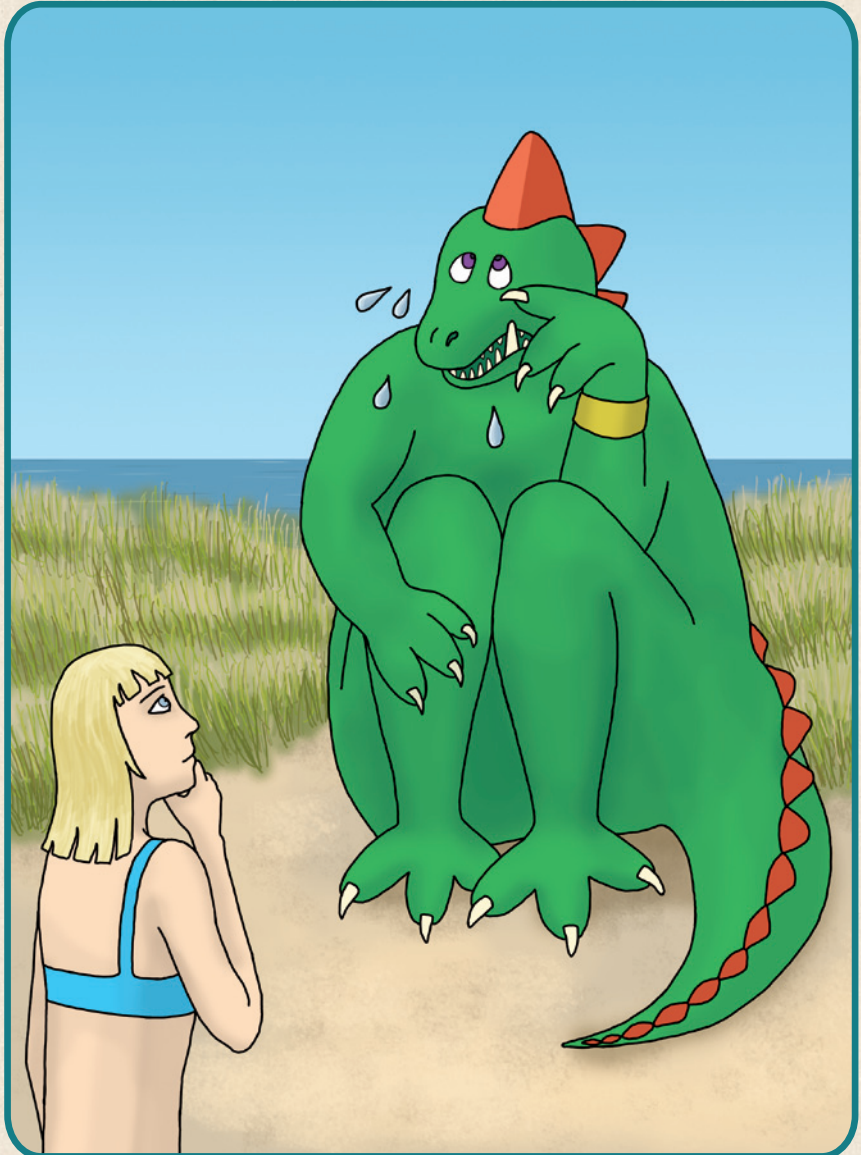
„Warte doch einen Moment! Warum läufst du vor mir weg? Hast du etwa Angst vor mir?“

„Na klar doch! Ich kenne dich nicht und du bist so groß!“





Daraufhin war das Seeungeheuer ganz traurig. Es sank zu Boden und begann zu weinen.



„Ich tue doch keinem was! Bis vor kurzem lebte ich in einem Gehege und zwei Wesen wie du haben mich gepflegt. Es war zwar etwas einsam dort, aber ich war glücklich. Dann kam ein heftiger Sturm und hat mich aus dem Gehege ins Meer gespült. Jetzt weiss ich nicht, wie ich zurückkomme. Vielleicht kannst du mir ja helfen?“



Die Möwe hatte das Geschehen mitbekommen.

„Komm schnell mit! Die Prinzessin sitzt da drüben mit einem Seeungeheuer.“

„Hätte sie mir nicht von einem Seeungeheuer erzählt, hätte ich dir nie im Leben geglaubt.“





„Hey, was bist denn du?“

„Da bin ich mir selber nicht ganz sicher...  
Was könnte ich denn sein?“



„Ich bin zum Beispiel ein Mensch, das ist eine Möwe und das ist ein Seehund.“



„Also, Prinzessin... Wir haben auch richtige Namen. Der Seehund heißt Rob. Und ich... ich heiße Henriette Martinnica von Blumenstrauß.“

„Wow!“

„Die Möwe muss immer angeben.“





„Ich habe auch einige blumige Namen, schließlich bin ich eine Prinzessin, aber ich mag sie nicht. Man nennt mich Helga. Und wie heißt du?“

„Ich weiss es nicht. Die Menschen haben mich nie beim Namen genannt.“

„Hmm... und was steht auf deinem Armband?“



„Tetrapodus notschii steht da. Heißt du so?“

„Ich glaube schon...“

„Dann nennen wir dich Tetri.“

„Ok!“



„Und woher kommst du?“

„Das ist wohl für alle ein Rätsel... aber ich habe gerade eine Idee, wie wir es lösen können!“





„Vier Inseln weiter in Richtung Osten befindet sich eine biologische Station. Dort habe ich mal ein Praktikum gemacht. In einer Bucht der Insel gibt es ein Gehege.“

„Wir kennen diese Station auch. Bei gutem Wetter schafft man es in einem Tag bis dorthin.“



„Jedenfalls könnten wir dorthin reisen und nachfragen, ob man Tetri kennt.“

„Ich passe lieber auf die Insel auf. Es könnten Touristen kommen, dann würden sie bestimmt bei mir Pommes essen wollen.“

„Das ist nicht so schlimm, wir schaffen es auch ohne dich!“

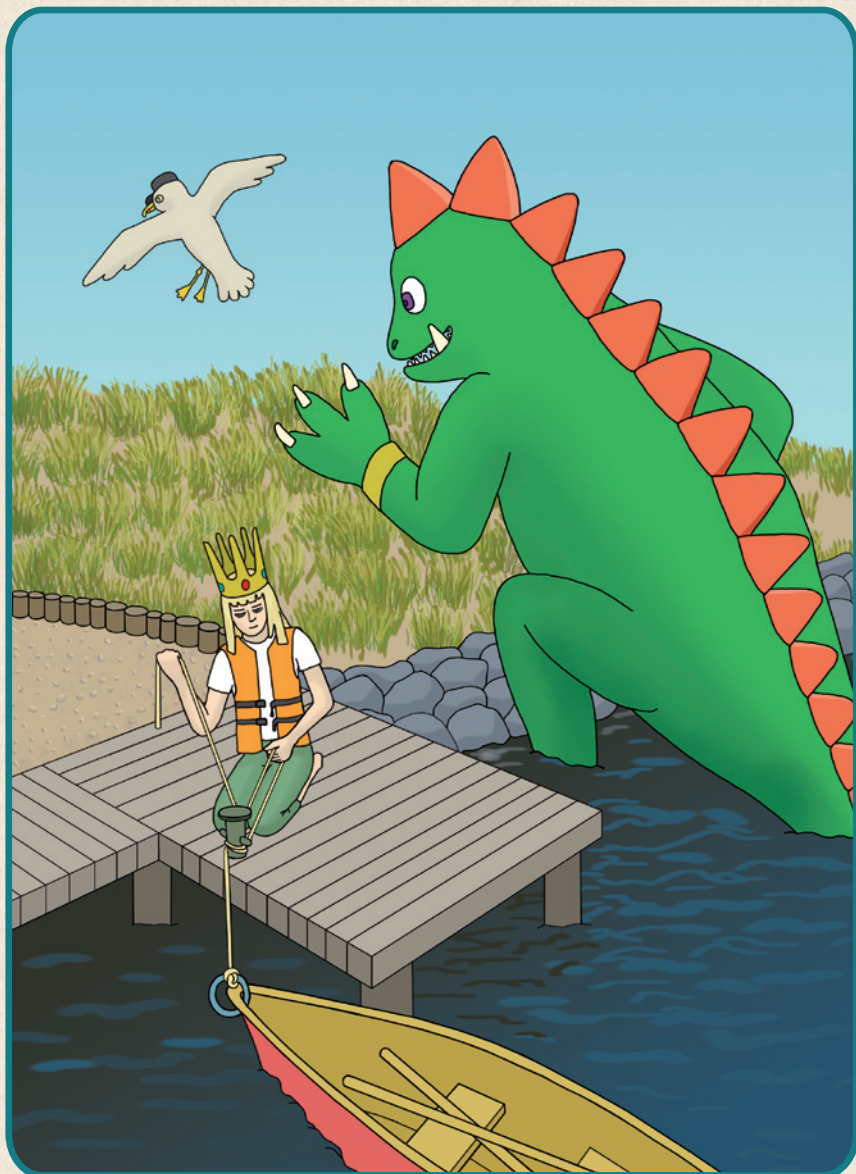


Und so ging es am nächsten Morgen auf die Reise.





Am späten Nachmittag erreichten sie die biologische Station.



Die Meeresbiologen tranken Tee am Strand und hatten die Ankömmlinge schon von weitem gesehen.

„Schau mal, wer kommt denn da?“



„Liebe Helga, dich haben wir schon seit Ewigkeiten nicht mehr gesehen. Geht es dir gut? Und wo hast du unseren Flüchtling gefunden?“

„Eigentlich hat er mich gefunden.“

„Und ich wollte gar nicht fliehen.“

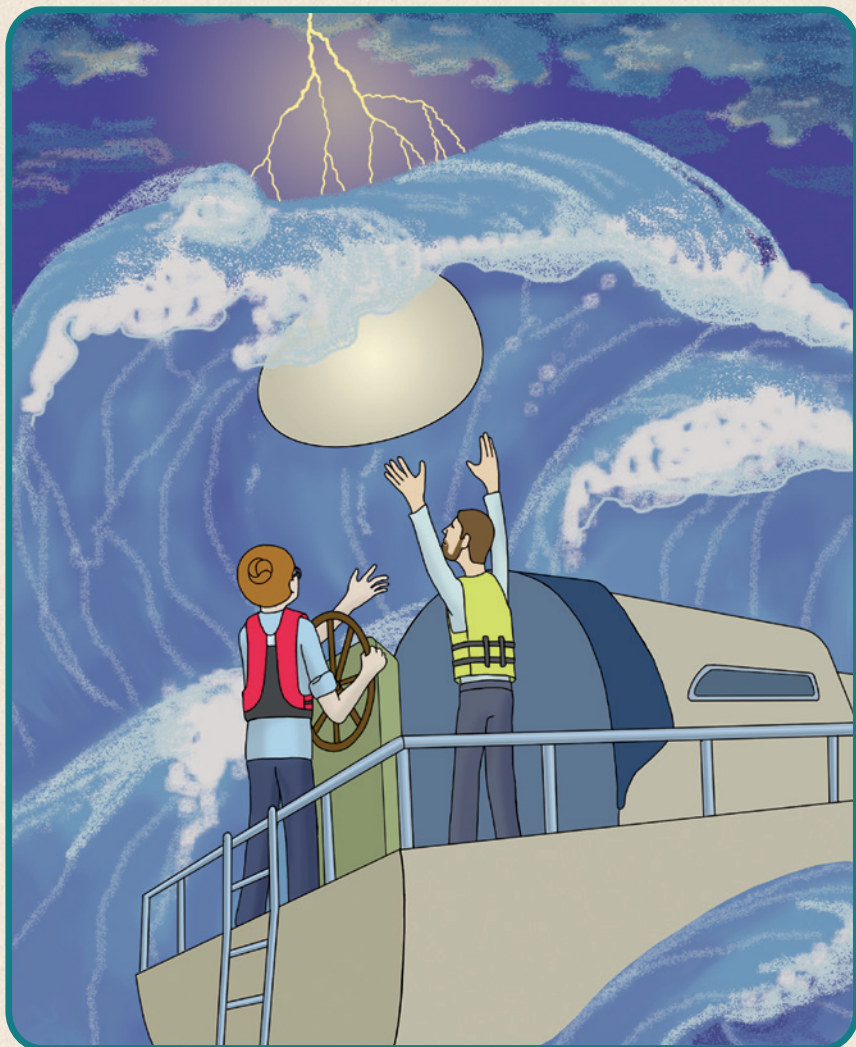




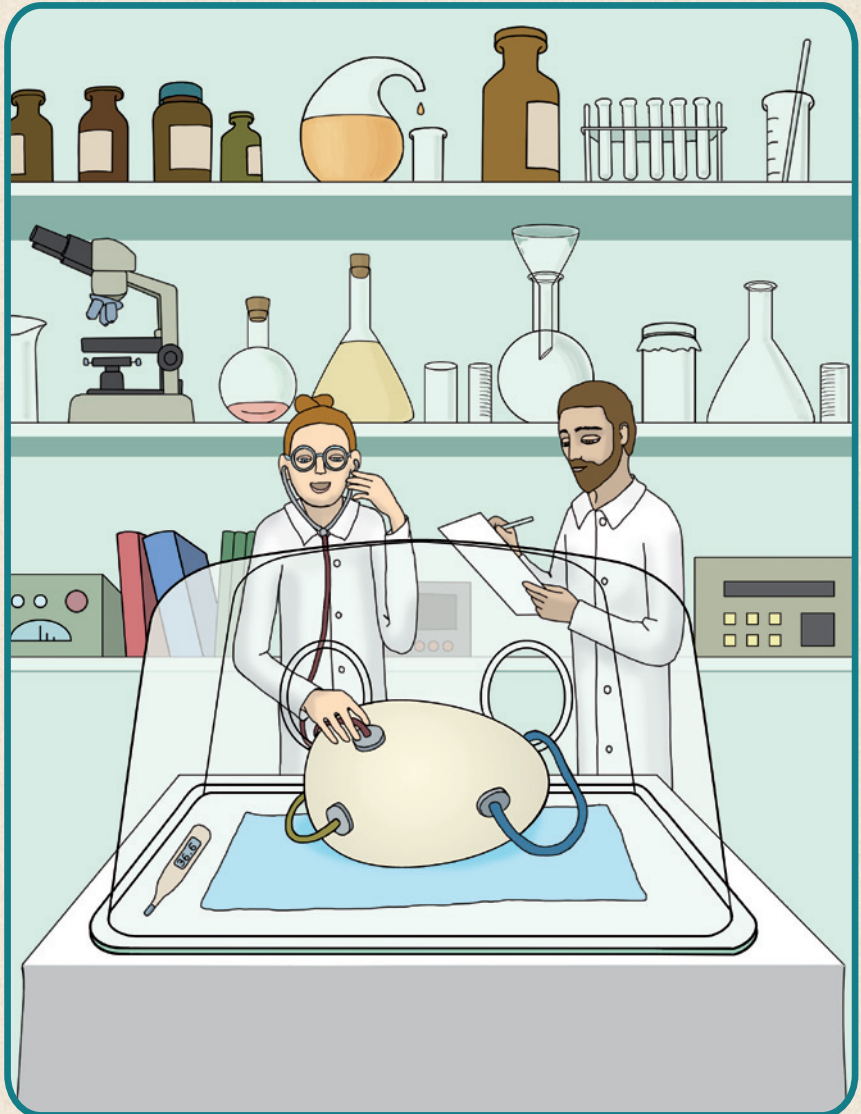
Es war natürlich viel zu spät, um zurück nach Hause zu fahren. Daher haben die Prinzessin und die Möwe in der Station übernachtet. Sie tranken Tee und unterhielten sich bis spät in die Nacht. Schließlich gab es viel spannendes zu erzählen.



Vor allem ging es um die Herkunft von Tetri. Vor drei Jahren hatten die Biologen ein Ei gefunden. Es war ein Dinosaurierei. Die Dinosaurier sind zwar schon lange ausgestorben, aber dieses Ei konnten die Biologen retten.



Die Biologen hatten das Ei wissenschaftlich untersucht und sehr sorgfältig ausgebrütet. Es war eine Dinosaurierart, welche den Wissenschaftlern noch nicht bekannt war.





Nachdem Tetri aus dem Ei geschlüpft war, bekam er ein tolles Gehege in einer Bucht. Was die Biologen nicht hereusgefunden hatten, war die Tatsache, dass Tetri sprechen konnte. Und er war viel zu schüchtern, um es ihnen zu zeigen.



Nun war aber alles geklärt. Die Biologen wussten jetzt, dass sie mit ihrem Schützling sprechen können. Und wenn er ganz vorsichtig wäre, dürfte er seine neuen Freunde auch alleine besuchen.





Am nächsten Tag ging es auf die Heimreise. Die Prinzessin und die Möwe kamen abends nach Hause und waren ganz froh darüber, ihrem neuen Freund geholfen zu haben.







„Die Prinzessin und das Seeungeheuer“  
ist die Fortsetzung des Märchens  
„Die Prinzessin und die Möwe“.

Weitere Informationen finden Sie unter:  
[www.mashyan.com/kids](http://www.mashyan.com/kids)

